



QUERGEDACHT

Egyd Gstättnner über die enttäuschten Erwartungen eines Wiener Fernsehteams

Manche Probleme lösen sich von selbst

Neulich besuchte mich ein Wiener Fernsehteam in „Egyds Büro“ am Friedellstrand (das zweite l ist von mir). Vorher war es schon bei den Volksgruppenzwillingsbrüdern Feldnersturm gewesen und hatte keinen Konflikt, keine Ressentiments, keine Klischees vor die Kamera bekommen. Ich musste es ebenfalls enttäuschen.

Kärnten 1920 und Kärnten heute lassen sich nicht miteinander vergleichen. Die Karawanken sind im letzten Jahrhundert ein paar Millimeter gewachsen und die Loiblpassstraße ist im letzten Abschnitt miserabel. Aber sonst? Die Minderheitenfrage ist beantwortet, der Ortstafelkonflikt beigelegt, der Abwehrkampf beendet. Keine besonderen Vorkommnisse. Ich glaube nicht, dass die Menschen viel einsichtiger, klüger, edler geworden sind, aber die Bevölkerung ist ja – ethnisch – eine ganz andere als dazumal. Es leben heute wahrscheinlich wesentlich mehr Kroaten und Bosnier als Kärntner Slowenen im Land, mehr Österreicher aus anderen Bundesländern, Italiener, Deutsche (Wessis in Führungspositionen, Osis im Gastgewerbe) als „Deutsch“-Kärntner. Rund um die Seen Russen, Araber – zwei Wochen im Jahr vor Ort, die restlichen 50 im Grundbuch. Wen soll da um alles in der Welt ein Ortstafelkonflikt oder eine Minderheitenfrage interessieren? Probleme löst man nicht. Probleme lösen sich selbst, indem sie sich nicht mehr stellen und durch ganz andere Probleme ersetzt werden.

Das sogenannte Heimatlied habe ich das letzte Mal vor Jahren gehört, bevor ein Dutzend Kanadier namens KAC gegen ein anderes Dutzend Kanadier namens VSV spielte. Die 22 Kanadier haben kein Wort verstanden. Ich denke, das trifft mittlerweile auf einen Gutteil der Bevölkerung zu. In der Landeshauptstadt gibt es ganze Stadtteile, in denen das Datum 10. Oktober niemandem irgendetwas sagt. Er ist in der Ahnengeschichte dieser Menschen einfach nicht enthalten.

So wäre das Fernsehteam enttäuscht wieder aus „Egyds Büro“ abgezogen, hätte ich es nicht zum Abschluss auf eine der wunderbaren Seltsamkeiten hinweisen können, die es in Kärnten immer noch gibt: Am Beginn der Friedell-Promenade steht nämlich, wenn schon keine Ortstafel, so ein zweisprachiges Warnschild mit der Aufschrift: Il est defendu de se baigner! FRANZÖSISCH! Noblesse oblige! Für all die Franzosen im Land! Oder falls Michel Houellebecq einmal kommt ... Der Wiener Redakteur hatte aber gleich den Dreh heraus: „Kärntner Slowenen dürfen hier also baden?“ – „Na sicher doch ...“